

Ein Arbeiterwohnhaus aus den Jahren 1808/09

aus dem Mitteilungsblatt für den Verein der Freunde und Förderer des Industriemuseums
Bergisch Gladbach – Papiermühle Alte Dombach e.V. - "Nachrichten aus der Alten
Dombach", 6/Februar 1996

*"... und dort in der Dombach wohnt..."*¹

Neue Ergebnisse zum Arbeiterwohnungsbau in der Alten Dombach

von Rolf-Dieter Bauche

Zur Alten Dombach gehören nicht nur Wirtschaftsgebäude, sondern auch Wohnhäuser für die Papierfabrikanten und einen Teil ihrer Arbeiter. Am nördlichen Rande des Museumsgeländes, unweit der Produktionsgebäude haben sich zwei dieser Häuser erhalten. Eines von ihnen ist ein Arbeiterwohnhaus für vier Familien. Hier werden in der zukünftigen Dauerausstellung Themen behandelt, die die Lebensverhältnisse der Arbeitnehmer betreffen, wie z.B. Kindheit der Papiermacher, Krankheit, räumliche Enge oder Vorratswirtschaft. Daneben wird das Gebäude als Museumscafé genutzt werden.

Anlaß für die jüngsten Untersuchungen war die nutzungsabhängige Sanierung des Hauses. Dabei ergab sich die Gelegenheit, eine Reihe der dort verbauten Eichenbalken mittels der Baumringdatierung (Dendrochronologie) zu untersuchen.

Diese naturwissenschaftliche Datierungsmethode wird seit Jahren erfolgreich für die Altersbestimmung von Hölzern eingesetzt und basiert darauf, daß Eichen jedes Jahr unterhalb der Rinde einen neuen Jahrring ausbilden. Die Breite dieser Jahrringe variiert dabei in Abhängigkeit von Faktoren wie Temperatur und Niederschlag. Dadurch entsteht im Laufe der Zeit im Baum eine charakteristische Abfolge unterschiedlich breiter Jahrringe. Datiert wird durch Vergleich mit Proben von Hölzern bekannten Alters. Unsere Hölzer wurden im Dendrochronologischen Labor des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln analysiert. Bislang liegt eine Vorabauskunft für zwei Proben vor: Beide Bauhölzer werden in die Jahre 1808/09 datiert.

Bisher konnten wir aufgrund historischer Pläne die Erbauung dieses Haus nur in die Zeit zwischen 1806/07 und 1827 einordnen. Ab 1827 wird das Gebäude dann regelmäßig in den Archivalien genannt, wobei insbesondere eine Feuerversicherung aus dem Jahre 1836 nähere Angaben macht. Dort wurde es folgendermaßen charakterisiert:

Ein Haus mit zwei Etagen, bestehend aus Eichenfachwerk mit Ziegeln ausgemauert und von innen überkalkt. Das Dach war mit Ziegeln gedeckt. Im Haus gab es vier Wohnungen, jede bestehend aus Küche, Flur, Spind (= Vorratsraum), Stube, Kammer und Speicher. In der Küche befand sich ein Kamin, ihr Boden war ebenso wie der des angrenzenden Spindes gepflastert. Die übrigen Räume des Hauses besaßen Dielenböden.

Die Beschreibung deckt sich weitgehend mit der heutigen Situation, jedoch wurden zu einem unbekanntem Zeitpunkt zwei der vier Wohnungen zu einer vereinigt und die Spinde durch Entfernen einer Trennwand jeweils der Küche zugeschlagen. Daß die Beschreibung von 1836 unser Haus und nicht eines der heute nicht mehr vorhandenen übrigen Arbeiterhäuser in der näheren Umgebung der Alten Dombach meint, zeigte sich bei aktuellen Gründungsarbeiten an den Fundamenten. Hierbei fanden sich unterhalb der modernen Küchenböden sowohl Reste der alten Spindfußböden - unregelmäßiges Kleinpflaster -, wie auch Hinweise auf die Lage der ehemals vorhandenen Spindtür. Damit ließ sich das Arbeiterhaus eindeutig als das Vierfamilienhaus identifizieren. Gleichzeitig erhielten wir einen besseren Einblick in die räumlichen Verhältnisse innerhalb der einzelnen Wohnungen.

Die Datierung 1808/09 ist zweifach von Interesse. Einerseits konkretisiert sich durch sie ein Innovationsschub des frühen 19. Jahrhunderts, der auch sonst an verschiedenen Neubauten im Besitz des Dombacher Papierfabrikanten Gustav Müller erkennbar wird. So wurde in diesen Jahrzehnten nicht nur ein neues, "modernes" Trockenhaus gebaut, sondern auch der am Mühlgraben gelegene Anbau an das Hauptgebäude vergrößert und mit neugeschaffenen wasserbaulichen Anlagen kombiniert.

Die über den Rahmen des Museumsprojektes hinausgehende Bedeutung dieses Hauses als früher Beleg für modernen Arbeiterwohnungsbau wird durch die nun vorliegende Datierung ebenfalls untermauert. Arbeiterwohnhäuser mit einem solchen kreuzförmigen Grundriß sind bislang aus dieser frühen Zeit selten nachweisbar. Erst Jahrzehnte später finden sich vergleichbare Grundrisse in größerer Zahl, beispielsweise auch im Ruhrgebiet.

¹ Zitat aus einer Akte im Stadtarchiv Bergisch Gladbach, die Militäraushebungen des Jahres 1822 betreffend (StABG C 307, 7.8.1822). Dort wurde der Fall eines Papierfabrikarbeiters verhandelt, der mit seiner Mutter im Dienst des Papierfabrikanten Gustav Müller gestanden und in der Dombach gewohnt hat.